**Zeitschrift:** Zürcher Taschenbuch

Herausgeber: Gesellschaft zürcherischer Geschichtsfreunde

**Band:** 19 (1896)

Artikel: Jakob Redingers reise in das Türkische Heerläger, wie es ihm dort, und

in der rukreise ergangen: 1664

Autor: Zollinger, F.

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-984878

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

## Iakob Redingers reise in das Türkische Heerläger, wie es ihm dort, und in der rukreise ergangen. 1664.

Nach dem Original im Staatsarchiv in Zürich veröffentlicht von Fr. Zollinger. Mit Kärtchen.

#### I.

#### Urfachen difer borgenommenen reife.

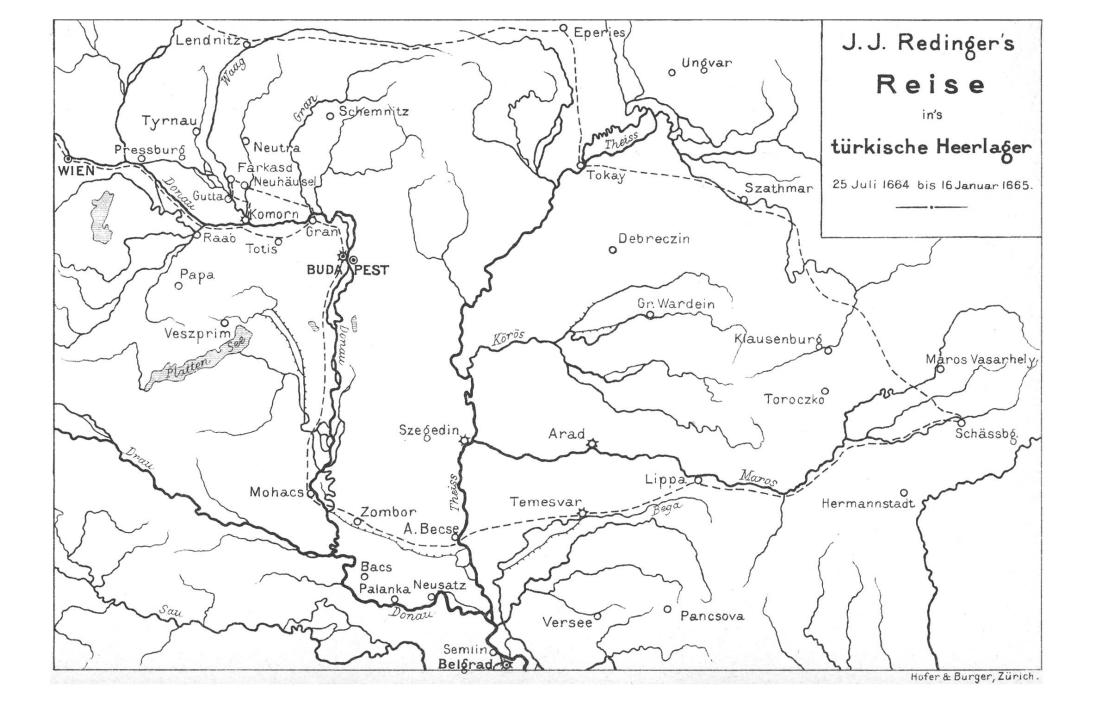
Nachdem ich im jahr 1663 mit Churpfalt und Dero Kirchensrath vil und lang wegen der Offenbarungen Cotteri Poniatoviae, Drabicy) gehandelt und wider ihr scharpses abmahnen daruff beharret, daß sie wahrhafftig Göttlich seyen, und durch den Türken baldest werden wahr gemachet werden: kame mich ein solcher unwiderstreblicher trib an, gedachte Offensbarungen dem König in Frankreich zu überräichen, daß mich weder weib noch kinder, freündschafft, geistliche, auch mit bedrohung der banden nicht davon abhalten mögen. Bin deswegen im Junio 1664 in Frankreich gereiset, und habe sie durch M. de Lyonne dem König, selbs aber dem Marschalk von Tyraine, und dem Erzbyschoff zu Parys eingehändiget, welcher letzte mich 14 tag lang anfgehalten und wollen, daß ich länger bleiben und mit den Theologis hievon gespräch halten, und probieren solte,

<sup>1)</sup> Vergleiche pag. 97.

daß sie Göttlich wären. Deme ich geantwortet, daß ich nach meiner Rectorstelle 1) eilen müße, nebens dem kein Zehrgelt mehr hette u. in der History würden sie gründe gnug finden, daß sie Göttlich wären. Inner der Zeit kamen von den Renserischen Gesandten von Regenspurg aus klagen wider mich, und ein Ver= weis an Churpfalt, daß sie einen solchen mann in ihrem Land dulbete, der da ungescheühet von dem Kall des Bapsthums, und bes Hauses Ostenreiches redte und Churpfalz empfande es auch übel, daß ich ohn ihr vorwißen in Frankreich reisete: dann ich von dem Kirchenrath nur 6 wochenlang urlaub genomen, mit meinem weib nach Zürich zureisen. Endtlich ergrimmete Chur= pfalt, als ich Ihr das Gesicht über die Pfalt übergabe, von beroselben über ziehung, einnemung und entweichung der frauen Degenfeldin in Frankreich. Aus welchen ursachen mir auferlegt worden, mit weib und kinderen inner acht tagen aus der Pfalt zu ziehen.

Welches ich für mein person auch thate, und in dem absscheid vor Kirchenrath sagte, weil die Christen disen Offenbarungen nicht glauben wolten, so wolle ich zu den Türken reisen, ihnen solche eröffnen und hören, was sie davon halten. Name deshalben meinen weg nach Frankfurt, Erfurt, Leipzig, wo ich konnte, als redte ich mit den jüdischen Rabinen, sagte ihnen den innhalt diser Offenbarungen, sonderlich ihre nahe bekehrung. Der Rabi zu Frankfurt fragte mich und anderem, ob ich ein weib habe, dann ein Prophet müße kein weib haben und welches ich ihm widersprache mit vermelden, daß ich kein Prophet wäre, worauf er sagte, es wäre unlängs auch ein mann ben ihm gewesen, der ihm dergleichen anzeigte. Zu Erfurt (welches in der acht ware) zeigte ich die bücher den Burgermeisteren, welche sie mit auf das Rathhaus namen, und einen Prediger, M. Hogel mit mir davon

<sup>1)</sup> In Frankenthal in der Pfalz.



sprechen ließen, welcher sie durchsahe und ihnen benfall gabe, under anderem mit dem Spruch St. Pauli: Dämpfet den Geist nicht u. s. w. Als der Burgermeister zu Leipzig den titel gelesen, sprach er: was will das werden? gab mir die bücher, und gieng in das Rathhaus.

Chursachsen ware nicht zu Dresden, als ich dahin kame, sondern 8 meilen davon auf der hirschjagt, deswegen ich niemand ansprache.

Zu Prag schwiege ich hievon still, und reisete mit etlichen Proviantwagen auf Wien zu. Ich verwunderte mich, daß so eine geringe besatzung in der Statt ware, auch niemand auf den päßen wacht hielte, die sie ein jahr zuvor wegen der Tartaren einfall verhauen hatten. Große klag ware von den einwohneren des landes, wegen allzuviler harter auflagen, die sie schwerlich mehr ertragen möchten.

Zu Wien traffe ich an ein newes französisches Regiment zu pferd, trefflich volk, des gewesnen Abts Richelieu, welches aber wegen gemacheten stillstandes mit den Türken zu keinem treffen kam, worüber es sich zu tod gremmete.

Ich kauffte allbar 20 % mineraliae zum heilpulfer (pulvis sympatheticus), damit mann alle frische blutende wunden, sie sepen gehauen, gestochen, geschossen, u. s. w. in kurtzer Zeit gleichssam ohne schmertzen heilet, wie ich dann zu Parys einen schweitzer, namens Benedict Prägler inner fünf tagen von zwenen schüssen geheilet hatte. Dises pulser ware mein Vorwand, daß ich zu unserem Kriegsheer ziehen, und die Verwundete in dem nechsten treffen heilen wollte.

Zu Wien begabe ich mich auff die Donaw in ein schiff, welches Proviant nach Comorrha\*) führete.

Bu Pregburg mare ein schiffbruck geschlagen, worüber unsere

<sup>\*)</sup> Für diese und folgende Ortsbezeichnungen verweisen wir auf das beigefügte Kärtchen.

Völker zuruck kamen, und gegen Tirnauw zogen. In der vorstatt lagen vil krankne soldaten auf den gassen, welche hülf= und rathlos ellendiglich verschmachten müßten.

#### II.

## Plünderung von den Sehduken, fahung von den Bauren; wunderliche erledigung, und widererstattung des geraubten guts.

Bu Comorrha lag ich acht tage still, und bachte auf alle weise und wege, wie und wo ich ehest zu den Türken übergehen möchte. Damit ich aber in keinen verdacht ben der besatzung und den einwohneren fame, gabe ich mich des ersten tags ben des Graffen von Buchheims (der zuvor krank nach Wien geführt ware) Obersten Leutenant an und sagte, daß ich unserem Heer= zeug nachzuge, die verwundete mit dem heilpulfer zu heilen: wann nur iemand verwundet von dem Volk ankame, bete ich mir solches Ben den bedienten der besatzung, auch ben den zu offenbaren. Hungarn gabe ich mich gleichfahls an und wandelte alle tage auf bende senten gegen der Donaum zu den überfahrten (bann Co= morrha ligt am ende oder spitze der Insel Schütt und wird zu benden seiten von der Donauw beflossen) mich gesehen und be= kant zu machen, auch acht zu geben, was volk, und wohin es übergeführt wurde. Eins kamen etliche Deutsche soldaten von Dotis, mit denen machte ich mich bekant und fragte sie, wie weit Dotis von Comorrha läge, und wie weit die erste Türkische Stadt von ihnen: welche mir sagten, Dotis lige vier stund von Comorrha, und Graan lige auch 4 in 5 stund von Dotis, welches die Türken innhetten. Hierauf machte ich meinen anschlag, wie ich under dem schein nach Dotis zugehen, den abweg nach Gran nemen möchte: ließe mich beshalben eines tags nach mittag auf die selbe seite überführen. Groß wunder ware es, daß mich die zum schiff bestellete wacht nicht zu red setzte, weil ich als ein

Deutscher allein mich neben Hungarischen gehuldigten bauren überführen ließe. Es fuhren dazumahl auch zwen pfaffen mit über von der besatzung, welche mich ben dem Obersten Leutenant gesehen hatten. Dise fragten mich, wohin ich also allein wolte: ich sagte nach Dotis, da wären zwen verwundte soldaten, die wolle ich heilen. Sie wußten nichts bavon, antworteten sie, daß verwundte dort wären, warneten mich daneben, ich könne vor den Husaren, Henduken, oder auch streifenden Türken nicht hinkommen: denen begegnete ich, ich wolte des nachts hingehen, und mich so lang in dem nechsten dorff Suun aufhalten. Ms ich des abends zu dem dorff Suun ausgehen wolte, wehrten mir es die bauren auch und mifriethen mir den weg wegen der auß= gerittenen Husaren. Ich aber wolte mit gewalt fortgeben, in deme kamen etliche Husaren zuruk, die mich kurtzumb nicht fort= geben lagen wolten: bliebe also übernacht ben einem bauren, welcher Lateinisch verstunde, der mir rathete morgens einen bauren, der Deutsch konnte, zum geleitsmann mitzunemen, und meinen pak von 40 pfunden zutragen. Ich dingete deshalben den bauren noch selbigen abend, und gienge morgens mit ihm gegen Dotis. Underwegs fragte ich ihn von dem zur linken vor uns ligenden gebirge, ber sagte mir, daß Graan umb selbige gegend lige u. f. w. Als wir auf ein stund gegen Dotis kamen, ließe ich den bauren zurukgehen, wartete ein weil, schluge mich hernach auf die linke hand, und gienge über vil hügel und durch busche, daß ich auf zwo stund wegs nach Gran kame. Ich betete eiferig, daß mir Gott vollends ohne anstoß durchhelffen wolte: aber siehe, unver= sehens stieße ich in einem busch auf zwen Henduken, welche auf Türken paßeten. Als mich der erste ersahe, wolte er auf mich zuschießen: doch weil er mich ohne geschoß sahe und daß ich den Degen nicht zukte, mich zu wehren, hinderhielte er, mit dem aufgezogenen rohr auf mich zugehend, und seinem gesellen ruffende, welche als sie mich ergriffen, wolten sie vil mit mir reden, ich aber verstunde sie

nicht, ohne das ich merkte, daß sie fragten, wo ich hin wolte, benen ich antwortete, Dotaba (nach Dotis): Da wiesen sie mir auf die rechte hand, und sagten, daß ich nahe ben Oftergan (Gran) ware. Endlich mußte ich ihnen das felleisen öffnen, baraus sie namen, mas ihnen beliebte, nemlich fünfzehen dukaten, einen silbern becher, hals= und nastücher: damit giengen sie davon und ließen mich allein sitzen. Da bedenkte ich mich, ob ich fort ober zurukgehen wollte und murde des sinns, in Gottes= namen doch fortzugeben. In deme kamen etliche bauren daber, welche mir vollends namen, was die Henduken übergelagen und führten mich gefänklich an die Donau, die ungefehrd ein viertelstund davon ware. Auff welcher ein schiff voll volk mit einer geistlichen person über sich hinauf fuhren, in dieses schiff führten mich die bauren, und sagten dem geistlichen, wie und wo sie mich angetroffen. Dieser fragte mich alles aus, wer ich, und woher ich bürtig wäre, wohin ich gewolt habe u. s. w. Auf mein antwort und außreden war das sein schluß, daß mann mich zuruk nach Comorrha zu dem festungsverwalther führen und allda die warheit meinetwegen vernehmen werde: ich stellete mich dergleichen, daß ich deßen wol zufrieden und froh wäre, daß ich wider nach Comorrha fame. Hiemit gelangeten wir an eine kleine Insel in der Donau, da stiege alles aus und begabe sich ein ieder in seine hütte, dann es waren geflüchtete leuth, derer dorff von den Tartaren abgebrandt ware. Der geistliche name mich mit, ließe mir zueßen geben, und offenbarete sich, daß er ein Pfarrer wäre von bem Schweitzerischen Glaubensbekantnus: worüber ich mich ver= wunderte, dann ich big dahin nicht gewußt, daß die einwohner zu Comorrha und weit hinunter der Donau nach zu benden Seiten meist refermirter Religion waren. Auf bas egen führte er mich zu dem Richter, welcher befohlen, daß mich zwen männer in einem schifflein in das näheste dorff zu dem Superintendenten führen solten: der mich freundlich empfangen, nach dem er gehört und aus dem Pfältischen Zeugnis gesehen, daß ich von Zurich wäre. Er fragte mich auch alles aus und nach dem er mein plünderung vernomen, hatte er großes mitlenden, mir versprechende, wo möglich wider zu dem meinigen zu helffen, wann die Henduken von seinen Zuhöreren wären, welches er erforschen wolle, des= halben er dann noch selbigen abend nachfragte, bis daß er er= fahren, daß die Henduken aus seinem dorffe maren. morgens mit ihm in die Kirche zum allgemeinen gebett gienge, fragte er mich vor der Kirche: ob ich den Henduken wol kennen wolte, der mich erstlich angegriffen, wann ich seiner ansichtig wurde: und damit beschauete ich den mann, der ben ihme stunde, und sagte: Diser ist es (beken ich vor der frag nicht geachtet). Er hierauf: Sen getrost, bein gut soll bir wider werden, bann es sind noch aute Christen, die dich geplünderet haben. dem gebett brachte der Henduk die mir abgenomene sachen in das Pfarrhaus, deme ich eine Dukaten verehrte, die ich ihm erst vor der plünderung geben wollen. Weil ich nun sahe, daß ich under vertraueten leuthen mas, zeigte ich dem Superintendenten die Offenbarungen, worüber er sich verwunderte, vermeldende, sie hetten wol etwas von des Drabien Offenbarungen gehöret, aber nichts grundliches, vil weniger daß sie die im druk gesehen. Als er nun hieraus merkte, daß mein vorgeben, nach Dotis zu gehen ein vorwand ober schein wäre und daß ich etwas anders vorhaben mußte, name er mich folgenden tags besonders in seinen weinberg und beredte mich under dem versprechen der geheimhaltung und verschwigenheit, daß ich ihm bekante: ich habe wollen zu den Türken nach Graan; und von dar zu dem groß Bezier in das läger geben, Ihme diese Offenbarungen zu über= geben, daben vermelbende, daß ich berentwegen im bann ober in der acht wäre im Römische Reich. Hierüber bestürtzte er sich anfangs: doch da ich ihm zu gemüth führete der Türken bekehrung zum Christenthum, und er sich des ruhigeren zustands

und den türken als under dem H. Österreich erinnerte, da sterkte er mich in meinem vornemen, und sagte, daß er mich des nachts in einem schifflein nach Graan führen lagen wolte, wann nicht bereits der ruff und die sag in dem dorff von mir ware, daß ich hette wollen zu den Türken übergehen. Er rathete mir, daß ich mit geleitsleuthen wider nach Comorrha kehren, und mit rath des eltesten Pfarrers alldar sehen solte, wie ich über die Donau kommen möchte: ließe mich deshalben morgens durch etliche Heybuken wider nach Comorrha begleiten. Eh ich in die Stadt gienge, sprache ich ein ben dem Pfarrer zu Suun, welcher alle mittel suchte, mich entweder in einem großen schiff, welches bew nach Graan führen solte (bann die dörfer zwischen Comorrha und Graan müßen den Christen und Türken steur geben) ober in einem kleinen schifflein nach Graan führen zu lagen: aber die schiffleuthe wolten dise gefahr nicht auf sich nemen, iedoch ver= schwiegen sie unseren anschlag. Derwegen kame er mir nach in die Stadt, und halffe den anschlag machen, daß mich zween studiosi des abends ein viertel stund oberhalb der stadt über die Donau führen solten: als wir aber an dem bestimmeten orth des schiffleins erwarteten, sihe da hatte ein jung mein felleisen nicht in das schifflein getragen, daß also auch dieser anschlag zu nichte ward. Endtlich gabe der Rector der Schule (gewesener Pfarrer zu Neuheusel) den rath, ich solte noch etliche tage ver= zeihen, bif daß der Pfarrer von Forgatsch mit einem schiff ber= unter käme, mit welchem ich zurückfahren, und durch deßen hülf über die Donau und mag kommen möchte. Ich konnte mich ben bisen anschlägen nicht gnug verwunderen; theils über der Pfarrern hülf und anschläge, unangesehen der großen gefahr, in die sie sich mit mir stekten, wann die besatzung etwas hievon vernomen hette; theils über das große vertrauen, daß die Pfarrer zu ihren zuhöreren hatten, die mir durchhelffen solten: sonderlich daß sich die zwen studiosi so willig und gehorsam auf das zusprechen der Pfarrern darein schikken. In Deutschland wußte ich solch ver= trauen und gehorsame der zuhöreren schwerlich zu finden.

#### III.

## Gefahrliche Überfahrt über die Donau und Wag.

Weil der Pfarrer von Forgats etwas einfaltig ware, der mein Vorhaben mit den Türken nicht verstehen solte, wann mann ihme dasselbige offnete, zumahlen er der Türken freund nicht ware, als die sein dorff geplündert und in die huldigung ge= nomen hatten, daß er kein einkommen von seinem dienst eine geraume Zeit hatte: also daß er sein nahrung suchen mußte mit kohl und obst nach Comorrha zu führen in einem schiff, welches ihm von dem Stattverwalther erlaubt ware, weil er sich ben der Türken einfall mannlich gehalten, und einen vornehmen Türken mit begen eigenem sabel erlegt hatte: so mußte ich einen anderen vorwand gebrauchen, zu unser besatzung in Neutra zu kommen, weswegen mich die Pfarrer ihme befohlen, daß er mich mit hinauf auff ber Donau neme, und zu Forgats über die Waag helffe, fuhren also zwo meil wegs nach Kutta etliche schanzen und wachten vorben, da ich im befragen vorgegeben, daß ich zu unserem Heerzeug nach Schintau wolte. Underwegs sahe ich zween gespißete Hungarn an der Donau, deren der einte nur ein weib über die Donau geführet hatte, die zuvor ben den Türken gewesen: der andere aber unser volk den Türken ver= rathen wolte. Da gedachte ich: mein Gott, dises oder eines harteren todes mußtest du auch sterben, wann du in dem über= gehen ergriffen wurdest. Gott aber sterkte mich im geist, daß ich unangegriffen durchkommen solte. Von Kutta aus, da die unserige eine schiffbruck über die Donau hatten, giengen der Pfarrer und ich zufuß nach Forgats, wegen minderer gefahr der Tartaren, die zu Zeiten an der Waag auf die schiffe laureten. Under=

wegs, und über dem nachtegen fragte ich den Pfarrer, wo und wie weit Neutra lige, daß er mir die straßen dahin bedeutete: wie auch nach Newheusel (damit ich nicht etwan irr gehe, und den Tartaren oder Türken in die hande gerathe). Ein stund in der nacht führte er mich über die Waag, wünschte mir hertlich glut auf die reise. Ich gienge die halbe nacht bei halbem mond= schein bald dife, bald jene straße, bald ohne wege über die Hende und für abgebrannte börfer (bann die Tartaren hatten in die zehen meil umb Neuheusel alles abgebrant). Da der Mond undergegangen, setzte ich mich nider bis an den morgen. es tag worden, sahe ich Neutra etwan dren stund vor mir auf dem berglin ligen, und daß ich weit irr gegangen auf die linke hand: schluge beshalben wider auf die rechte gegen einem großen gebew, das ich von ferne sahe. Auff diser straße überfiele mich ber schlaff, daß ich mich deßen nicht mehr erwehren möchte, gienge derhalben von den straßen in ein mit unkraut bewachsnen aker ligen, damit mich von den etwan vorben reisenden niemand sehe: dann die straßen waren sehr befahren und beritten, wie mich bauchte, meist bes grases oder futers halber, das mann da her= umb aus dem läger holete. In dem schlaff traumte mir, daß mir vil meiner sachen genomen wurden. Nach dem schlaff gienge ich einem hügel zu, darauff ich eine reüterwacht sahe: als die mich erbliket, schikte sie einen reuter mich einzuholen: als er zu mir nahete, stekete ich mein weiß halstuch an einem steken in die höhe zum zeichen des fridens, oder daß ich ein bott wäre. Da er zu mir kommen, fragte er mich, wo ich hinwollte: weil er aber keinen Türkischen bund auffhatte, und also vor einem Hungarischen reuter nicht zu erkennen ware, wolte ich ihm nicht antworten, damit ich mich selber nicht verriethe. Dann hette ich gesagt nach Newheusel und er von Neutra gewesen wäre, so hette ich mich selbs angegeben, daß ich zu den Türken übergeben wollen: hette ich gesagt, nach Neutra, und er ein Türk gewesen, so hette mann

mich als einen gefangnen gehalten. Schwiege berhalben, bif bas ich zur hauptwacht gebracht murbe. Der renter name mir also= bald das felleisen ab, und durchsuchte es, ob er gelt darinn finden möchte: ich hatte aber zuvor das gold ben mir versteket und hielte allein etliche orth gulbeng 1) in dem sekel, die er genomen samt dem schlöftlein und meßer, die er mir aber wider geben. Alls ich die hauffen Türkische bunde sabe, dankte ich Gott herplich, daß ich recht gegangen ware und dise vorwacht bestunde etwan in 1000 reutern, ungefehr 2 stund vom läger ben Newheusel: das große geben ware ein lufthaus des Bischoffs von Newheusel, aber nun gant verherget. Under bisen reuteren waren etliche Staliener, welche Italianisch mit mir redten, mich fragten, woher ich käme, und wohin ich wollte: denen ich antwortete, ich begere zu dem großen Vezier, und bette, daß ich zu ihm geführt werde. Sie wolten die ursachen gern wißen, denen ich sagte, ich hette Ihm gewiße bücher zugeben, und sonsten mundlich mit Ihm zu reden. Darauf ließe mir der Bascha oder Oberste zueßen geben.

#### IV.

Erste verhörung ben dem großen Bezier, in behsehn ihrer in die fünfzig Baschen, Beegen und Agen $^2$ )  $\frac{30}{20}$  Herbstmonat.

Nach dem eßen führte mich ein vornehmer Türk mit vier reüteren in das läger in des großen Beziers gezelt: ein reüter name mir das selleisen ab, ein ander die 20 pfund heilpulser, der aber zurukbliebe, und das pulser enthielte, und also meinen traum wahr machte. Er hatte es aber nicht gebrauchen können, als der nicht wußte, was es ware und, wozu es diente. Im

<sup>1)</sup> Viertelgulben.

<sup>2)</sup> Pascha, Beg (Ben), Aga: Titel für höhere türkische Beamte im Militär und Civil.

hinreiten fragte mich der führer offt, ob ich ihm meinen Degen verehren wolte, welches ich ihm abschluge; er aber behielt ihn doch, dann da er in sein Zelt gekommen und seinen sabel abgeslegt (dann mann erscheinet ohne sabel in des groß Beziers gezelt) da bliebe mein degen auch zuruck, dann ich hernach noch ihn, noch sein gezelt erfragen können.

In der enrunden Zelt sagen zu benden seiten rund umb in die 50 vornehmer Herren, meist alt, mit großen runden barten, als wann es etwa lauter rathsherren wären, nach ihrer weise auff dem boden, der mit tepichen belegt ware: der groß Vezier 1) saße allein etwas erhöhet auf 2 küßen ober pulster an den ruken Anfangs ließe er durch einen deutschen diener mit mir gelänet. reden, der mich fragte, woher ich kame: ich sagte aus Deutsch= land, daraus ich verbannet wäre, begere derhalben schirm under Als er die ursachen der Verbannung fragte, antwortete ich und erzellete: ich habe etlichen fürsten bes Reichs gesagt, daß Gott die Christenheit noch vil härter durcheinander selbs und sonderlich durch die Türken und Tartaren heimsuchen werde, die auch Wien und Rom einnemen und verstören werden: worauf die Christen in sich selber geben, die abgötteren und andere schwere laster abschaffen, sich in der Glaubenslehr vereinigen, und ein rechtes wahres thatchristenthum anstellen werden: zu welchem sich sie Türken, Juden und Henden, werden bekehren zc. Hier= auf ließe mich ber groß Bezier fragen, ob ich ein Mathematicus wäre und solche dinge aus dem gestirn vorsagte. Ich sagte nein, sonder ich hette es aus sonderbaren bücheren und Offenbarungen. Er ließe fragen, ob ich die bücher ben mir hette, und als ich mit ja antwortete, ließe er den ordenlichen Dolmetscher holen: der mich alles umbständlicher fragte, under anderem auch, was ich für sprachen könte. Deme ich geantwortet, ich verstehe etwas

<sup>1)</sup> Achmed Köprili, geb. 1626, Großvezier 1661-76.

Hebreisch, Griechisch, Italianisch, Frantösisch u. s. w. Darauf mußte ich etwas Hebreisch sagen: ich fienge an das 1. Capitel des 1. buchs Mosis zu erzellen: er selber redete etwas Griechisch und Italienisch mit mir. Als ich melbete, daß die Türken solten zum Christenlichen glauben bekehret werden, da sahe er und die überige Herren ernsthafft mich an, und ließe mich fragen: Ob ich ein Türk werden wolte. Ich antworte lächlende, nein, es sepe un= möglich: weil ich steif und fest glaube, daß die Türken in kurten jahren Christen werden solten. Endlich fragte er, ob ich iemand in dem läger kenne: als ich mit nein antwortete, befahle er dem Dolmetsch mich in sein gezelt zunemen und daß ich deme die bücher geben, und daß er selbige durchsehen solle. Als ich ein weil in seiner Zelt gewesen, und mit ihm gesprachet, fragte er endlich: ob ich nicht lieber ben Christen sein wolte! Sch sagte, es wäre mir gleichvil: doch wann Christen in dem läger wären, so möchte ich wol mit ihnen reben. Darauf sagte er, es ist hie der beständige Redner (Orator continuus) oder Agent des Fürsten aus Sibenbürgen, der ist deiner Religion, ben dem wirstu beger senn als ben mir: und ließe mich darauf zu Ihm führen, etwan ein halb stund wegs von seiner Zelt. Difer, als er hörte, woher ich bürtig und was mein anbringen ben dem großen Bezier ge= wesen, name mich mit verwunderung und mit freuben auf. Sein nam ware Ladislaus Balo. Er erzellete mein anbringen also bald dem Moldauischen und wallachischen Agenten, die ihre Zelten ben Ihme hatten, welche sich höchlich verwunderten, daß mich der groß Bezier nicht straks niederfallen laffen, weil ich under anderem vermeldet, daß die Türken Christen werden solten.

Dise dren Agenten mußten täglich ben des großen Beziers gezelt erscheinen, auf befehl zu warten, oder mußten ben dem Dolmetsch vernemen, wann sie ausbleiben möchten. Dann der fürst von der Moldau und Wallachen hatten dises jahr ihr volk auch in dem Türkischen läger, die aber in der schlacht vor Leventz

meist geblieben waren. Der Fürst Apaffi könte sich noch auß= reden, daß er sein Volk nicht schicken mußte wegen ihrer großen armut und schlechten zustands, darein sie durch der Tartaren wegführung in Pohlen und durch der Tartareneinfall in Siben= bürgen gerathen.

#### V.

# Zweite Berhör ben dem großen Bezier in benfenn fechs der geheimesten Herren.

Am britten tag nach der ersten Verhörung, die an dem  $\frac{30}{20}$  tag Herbstmonat geschehen, wurde ich wiederum für den großen Vezier und sechs der geheimesten Herren beruffen. Die verhöreten mich in die zwey stund lang und fragten erstlich nach den außlegungen der kupferstuken und wer die personen gewesen, welchen die Offens barungen geschehen, und wie sie ihnen widerfahren, welches ich ihnen umbständtlich erzellete. Als sie von Engeln, Entzukungen und Göttlicher Stimme höreten, daß die Offenbarungen also geschehen, da erzeigten sie eine große andacht im zuhören und wurde mir hierinnen kein wort widersprochen. Da hingegen die Christen nicht glauben wollen, daß Sott nochmahlen durch Engel oder durch seine Göttliche stimme seinen willen gewißen leüthen offenbare: darwider sie doch kein beweisend orth H. Schrift beybringen mögen.

Bei abmahlung der großen schlacht der Türken mit den Christen fragten sie, was das große Buch bedeute, so von vier männern getragen werde: ich sagte, die Bibel in Türkischer sprach zum mittel ihrer bekehrung, welche bereits übersett sehe und in Holland gedruckt werde. Darauf der Dolmetsch sagte, sie hetten davon gehöret und erwarten derselben mit verlangen. Als mann an Drabicium kommen, da warsse der Dolmetsch sür, der hette von Nacocy) vorgesagt, daß er Hungarischer König werden solte,

<sup>1)</sup> Fürst von Siebenbürgen.

ba doch nichts erfüllet worden. Nun sepe Gott unwandelbar, was er einmal verspreche, das halte er auch. Hierauf autwortete ich: Gott habe mit geding geredet, wann Racocy seiner stimme folgen, dem Türkischen Kenser Gottes willen offenbaren und er in seinem Land Sibenbürgen und in Hungarien die Abgötteren abschaffen werde ze. Nun habe er nicht gefolget, dem Türkischen Kenser nichts geoffenbaret, in seinem land die Abgötteren nicht abgeschafft, ja wider Gottes befehl in Pohlen gezogen, daher ihn Gott, wie bewußt gestrafft habe.

Nach disem gienge der Religionsstreit an: da der Dolmetsch fürgabe, ihre der Türken Religion sen die beste und folkomeste, fie glauben an einen Gott, ben Schöpfer und Erhalter aller bingen zc. Gott könne keinen Sohn haben unserem vorgeben nach zc. Darauf ich bescheidenlich geantwortet: Das geheimnis der H. Dreneinigkeit könne zwar von uns menschen nicht wol begriffen werden, werde uns doch klar genug in der H. Schrift, auch im alten Testament fürgestellet. Gottes wege segen nicht wie unsere wege, die wir mit den weiberen, kinder nach dem fleisch zielen. Die folkommenheit der Religion betreffend hoffe ich, daß sie ein anders bekennen werden, nach dem sie die gante Bibel des A. und N. T. zu lesen bekommen werden. Da sie mir die schandt= liche Abgötteren, uneinigkeit, Berratherei, Schwelgerei, Fluchen 2c. ber Chriften vorhielten, geftund ich, daß solche schwere lafter ben uns im schwang giengen, doch die abgötteren bei einem großen theil nicht, und daß dieselbe auch ben ben übrigen, eben durch ihre heimsuchung und schwere straff neben denen gedachten lasteren werden abgeschaffet werden. Dan die Christen werden endlich auf die so schwere heimsuchungen der viertigjährigen innerlichen und außerlichen friegen, auch andere plagen, in sich selber gehen, und ein ander rechtes wahres Chriftenthum nach dem wort und willen Gottes anstellen, zu welchem sich die Juden, Türken und Benden bekehren werden.

Hierauf ließe mann mich wieder gehen und bekante der Dolmetsch hernach in seiner zelt, daß er ein Chrift von Galater und griechischer Religion wäre: gabe mir die bücher wider und sagte, der groß Bezier begerte ihrer nicht, dann sie durchaus nicht glauben könnten, daß sie Christen werden solten: weil ihnen ihr Machometh vorgesagt, daß sich ihr glaub durch die gantze welt ausbreiten werde. Dann auf ein zeit wäre ihm der volle mond erschinen, der hette sich von einander getheilt, und sich nach zwenen enden der welt begeben: welches Machometh also aus= gelegt, daß die Turken die gante welt einnemen und ihre Reli= gion durch dieselbe pflanzen werden. Da dachte ich an die wort ben dem Kotter XXVI: 78, 79. ob sich dieselbe nicht ietzt erfülleten, da stehet: In denselbigen tagen wird ein schneller bott zu einem Rind gesandt werden, Ihme einen brief auf dise meinung bringende: Romm und nime die Tauff an: es aber wird verweilen und nicht straks kommen: dann sein Ihm vorbestimmete. zeit wird ein wenig hernach kommen. Hierüber habe ich den Dolmetsch ge= betten, er wolle ben dem Groß Bezier anhalten, daß ich mit erster gelegenheit nach Constantinopel reisen möchte. Da hatte ich im sinn, die Türkische sprache zu erlernen und ben übersendung der Türkischen Bibel den Türken in auslegung derselben zu dienen. Er versprache mir, sein bestes zuthun, und bliebe ich auf disem wohl ein monat lang, weil ich ben den türken ware, und mit ihnen zuruk nach Griechisch Weißenburg 1) gienge.

Weil dem Kenserlichen Residenten Simeon Reiminger durch Ladislaus Balo von mir und den Offenbarungsbüchern gesagt worden, so ließe er mich im hindringen nach des Balo gezelt im vorbengehen zu sich ruffen, begerte die bücher zu sehen und ein wenig durchzugehen: dem ich sie mit geding der widerzustellung gabe. Er hatte einen Mönchen ben sich, der mit mir disputieren

<sup>1)</sup> Belgrad.

mußte wegen der Religion, deme ich under anderem vorwarffe die tyrannen und ungerechtigkeit der Papisten, daß sie die unserige so hart verfolgeten, vertriben, da sie doch die Türken dulbeten, und daß sie mit ihrer letter abnemung der Kirchen den unserigen in Hungarien den Türken so weit ins land zum theil gebracht Bu welchem der Resident dazumahl nichts sagte, hernach aber das Haus Oftenreich als ein frommes Gottsförchtiges Haus beschützte, und mir zugleich brewete, mann er bos ware, wolte er es zu Constantinopel leicht dahinbringen, daß ich ertrenkt wurde: dann der Hollandisch und Englische Resident alldar senen seine Deme ich gesagt, ich sene nicht under seiner ge= gute freunde. Als ich in unser zelt den auszug der Offenbarungen durchsahe, mare ein halbes blat von Ihm oder dem Mönchen aus des Drabicii vorrede gerigen, da geftanden, daß der Baby= Ionischen Hure diener geschooren dahergeben wie die narren, mit seilen umgürtet wie die henker 2c.

#### VI.

## Unmerfungen under bem Türfifden Beerlager.

Etliche tage hernach wurde einsmahls der fride 1) unversehens ausgeruffen, daß das Türkische Heer zurukzoge. Zu Offen bliebe es noch acht tag still ligen, allwo die 3 Agenten ihre quartier zu Pest by den Rähen hatten, und reisete hernach allgemach fort nach der Donau herunter. Weil Landislaus Balo mich auf seinem karch 2) wegen seines Droßes nicht führen konnte, so gienge ich zusuß und verlore oftmahl sein gezelt, daß ich weder bey ihm eßen noch schlafen konte. Das sußvolk zoge einen tag vorher, den folgenden tag kame die reüteren eben in dasselbige quartier: in welchem zug ich solgende stuke beobachtet und wahr genomen habe.

1. Der Türken Gottesforcht. Dann sie betteten bes tags brenmahl mit solcher andacht in ihren gezelten, daß

<sup>1)</sup> Geschlossen zu Waswar im August 1664. 2) Wagen.

ich mich darüber verwunderte: im betten knieeten sie bald, und ließen sich mit dem angesicht zur erden, bald richteten sie sich auf, schlugen an ihre brüste und seüfzeten. Ich sahe zwar keine Geisteliche in dem läger: aber da mann still lage, sahe ich etliche Türken zusammen in ein gezelt gehen, und hörete sie mit einander singen. Alle abends und morgens schreyen sie drey mahl nach eine ander durch das ganze läger Allah (Gott) mit solcher sansster heller stimme, als wann es lauter weibsbilder gewesen wären. Mit disem einigen wort Allah wünscheten sie, daß ihnen Gott eine gute nacht, oder einen guten tag gebe.

- 2. Der Türken liebe. So lang ich under ihnen ware, im läger und marsch, hörete ich keine einige zweitracht under solcher großer menge volks (15000): ob sie zwar ohne ordnung daher ziehen, hindert doch keiner den anderen: ie nach dem einer geschwind oder langsam ist, so gehet er seines gangs fort, dis mann still haltet, ruhet, ißet. Ist es sach, daß einer seinen sahnen nicht erreichen mag, so bleibet er ben anderen, und die mittheilen ihme von ihrem eßen, als wann er zu ihnen gehörte. Wann etwan etliche in den flecken und dörferen brot, obst und anders kaufsten, und die andere wegen der menge nichts bekommen konten, so theilten die, die gekaufst hatten, den anderen auch ungebetten mit, ohne gelt annemung. sallet ihnen ein lastthier oder kommet eine andere hinderung vor, so helssen sie einander also bald fort.
- 3. Der Türken gastgäbigkeit. Ich verlore, wie gemeldet, offter mein gezelt: wann es nun eßenszeit ware, so ließen mich die Baschen durch ihre diener ruffen, gaben mir nach noturfft zu eßen, wie sie es hatten, ließen mich mit ihnen, oder mit den dienern eßen. Die Türken eßen das gebratens erst, gesotten fleisch hernach, drittens einen diken reis, viertens einen dünnen reis mit vill brühe. Solche gastgäbigkeit bewiesen mir nicht nur die Baschen und Agen, die mich erst gesehen hatten,

als ich für den Großvezier geführt warde: sonder auch die gemeine soldaten und beherbergeten mich des nachts in ihren gezelten.

- 4. Der Türken nüchterkeit. Daß die Türken zu haus keinen wein trinken, ist bekannt: mann solte aber meinen, daß sie sich zu seld mehrer frenheit gebrauchten, wie mann dann von den grentzürken und Janitscharen sagen wolte: ich aber sahe keinen Türken wein trinken, noch vil ander stark getrank. Wie sie dann ein gewißes pulser coffse haben, daran sie waßer gießen, es zum seür setzen, und also warm trinken (welches etwas krasst und wärme gibet): aber sie trinken mehr nicht davon, als zweischälelein oder irdene schüßelein voll, morgens wann es seücht wetter ist, oder wann sie an den seind gehen. Ihr trank ist ein guter trunk waßer nach dem eßen.
- 5. Der Türken keüschheit oder enthaltung in dem feld. Under dem ganzen Türkischen Heer habe ich kein einzig Türkisch weibsbild gesehen und die in städten ganz vershüllet. Es waren etliche Baschen mit ihrem volk sechs jahr nacheinander zuseld, ohne ihre oder andere weibsbilder zu erkennen: welches mann sagte, daß es auch ein ursach des gemachten fridens gewesen, weil etliche Baschen anhielten, daß sie eins nach haus kommen möchten. Etlich wenige gefangne weibsbilder sahe ich, die von den Tartaren erkaufft waren.
- 6. Der Türken stille und sanfftmuth. Die Türken reden nicht vil mit einander, auch wann sie reden, thun sie es mit sansster stimme. Kein trompeten, trommelrühren, und dersgleichen, wird den ganzen tag gehöret, ohne des abends und des morgens, wann sie die wachten auf und ab führen, und das auch so sansst, daß kein serm, oder anfrischung darinnen zumerken. Summa sie sind so sansstmüthig in ihrem thun, frölichen und holdseligen angesichts, daß sich einer darüber verwundert, daß solche seüthe soldaten sollen senn, und wie sie sich zu und in dem streit erhizen können.

- 7. Türken halten ihre soldaten wol mit be= zahlung, ordenlicher speis, kleidung, gezelten und anderen nothwendigkeiten. Zu der völker ordenlicher bezalung wird für einen ganten feldzug gelt mitgeführet, und zu bestimmeter zeit ausgetheilet. Die kisten voll geltes werden neben bes großen Beziers Zelten gesetzet. Daby auch bes Schatmeisters zelt stehet. Da mangelt nichts an proviant und futer für menschen und viehe: da sind so viel tausend kameel die solches tragen, neben der täglichen zufuhren auf magen. Alle tage eßen die foldaten gemeinlich des abends, einmahl warme kost, von reiß oder gerolleter oder gestampfeter gerst. Die Janitscharen haben dopelte besoldung gegen den Lemenn, sie führen ihre herden schaffe mit und schlachten alle tage. Die Türken eßen wenig Das gante Beer ift mit zelten verseben, daß die rindfleisch. foldaten nicht umb holt, jtroh, oder ander gezeug zu hütten auß= lauffen müßen. Es ligen etwan 20 in einer gezelt, die haben ihren eignen toch, mit große keßeln, schüßeln 2c. versehen. Die Sanitscharen sind mit blaulichtem tuch schier auf die schweitzer manier gekleidet. Die Lemenn und übrige graulicht, im regen= wetter mit langen wollenen röken versehen, auf der Capuziner weise gemachet. Große Herren tragen vil die grüne farb an langen Zobelröten big auff die füße.
- 8. Der Türken scharpfes kriegsrecht. Daß die Türken scharpf recht halten, habe ich an dreyen benspilen merken mögen. Ben Neüheüsel wurde der gewesene Gubernator zu Neutra erwürget, weil er Neutra ohne sondere noth den Christen wider übergeben hatte. Sie wißen den tag ihres rechts nicht, wann das urtheil vom Kenser kommet, so offnet man das ben der täglichen versamlung in des großen Beziers gezelt und vollstreket dasselbig also bald: da dann die zum tod verdammete gemeinlich mit ehrerbietung den seidenen strang küßen, und sich willig in den tod ergeben. Gedachter Gubernator aber, der dafür hielte,

daß Ihm unrecht geschehe, wolte sich wehren, und verletzte die mit dem dolchen, die ihn angreiffen wolten. Ein anderer vornehmer Herr aus Egypten, über welchen seine underthanen ben Hof ge-klagt hatten, wurde selbigen tags enthauptet. Da mann zu Ofen still lage, gastierte selbiger Bezier den groß Bezier und die vornehmste Baschen: er aber wurde kurt hernach auch erwürget, weil er ohne befehl zu Leventz geschlagen und eine große niderlag erlitten hatte.

Ich sahe nichts in dem läger, das mir mißfallen hätte, als daß die Türken auch sehr tabak raucheten. Kein spilen habe ich under ihnen gesehen.

Als ich nun gedachte tugenden an den Türken betrachtete und darneben mir wol eynbildete, daß es außer dem krieg noch ordenslicher und bescheidenlicher ben ihnen hergehen mußte, gedachte ich, wie weit sie in vilen stuken die Christen übertreffen; und wann sie den Christlichen glauben annehmen werden, wie weit beßer sie Christi lehr und leben nachfolgen solten als wir Christen, die wir meist nur den bloßen namen ohne einiche Christenliche tugenden und werke führen.

#### VII.

## Erwehrung des mords,

## welches zwen Sartaren an mir begehen wollen.

So vernünfftig, sittsam, und bescheiden die Türken sind, so unvernünfftig, unbescheiden und barbarisch sind hingegen die Tartaren; deren in die 30000 ben dem Heer waren: welches mann aus folgender geschicht genugsam abnemen kann. Als das Heer nach Palanka kommen, kehrete ich vor dem stättlein ein ben einem Rätzen, mit welchem ich aber nichts reden konnte, dann sie eine Schlavonische sprache haben. Die leüth, weil sie sahen, daß ich ein Christ ware, ließen mich mit ihnen zunacht eßen. Auf den Abend kame auch ein Türkischer Aga mit seinen dieneren in dises Haus. Der Aga lage vor dem Haus in seiner zelt, die diener

in dem stall ben den pferden. Umb 9 uhren wolte ich mich auch schlaffen legen, es mare aber keine gelegenheit vorhanden. Dann in dem Haus oder vilmehr in der kuchen lage das Rätische gesindlein: fragte derhalben, ob ich in den stall kommen könnte. Der Rätz deütete ja, und mieche mir die stallthur auf: als ich hineinkam, ware auch wenig plat dar, deswegen der Türkische diener zornig ware und mich nicht in dem stal leiden wolte. Im hinausgehen lieffe mir ein anderer diener nach, führte mich ben bem arm zuruk und haberte mit dem ersten, der mich nicht bul= Diser führte mich zum feur, daß ich mich wärmen den wolte. solte: als ich mich nidersetzte, name mich der dritte mann an seine seite, und in den reden murde ich gewahr, daß dise zwen Tar= taren waren, die hatten ihre schaffpelte ausgezogen, bamit tags über die kleider bedekt sind, sonst hette ich sie gleich anfangs ge= kennet, und wäre nicht in dem stall gebliben. Sie reben sehr durch die käl, und brauchen vil chi chi in ihrer sprache. Des Tartaren diener setzte fleisch über das feur zum nachtegen. Als ich eine kleine weil geseßen, kehrte sich der Tartarische Herr umb, und suchte in meinem rechten hosensak, was ich darinnen hette, ich hatte aber nichts darin als das meger und gabel, die name er, und legte sie neben sich: da dachte ich, daß es an ein plünderen gehen wolte. Da er sich wider gegen dem feur wen= dete, name ich den sekel aus dem linken sak, und verstake den in die schlafshosen. Über ein viertel stund kehrte er sich wider gegen mir, und fühlete und tastete aller orthen, ob er nichts finden könte. Ich sagte zu ihm auf deutsch: Was meinstu mit disem suchen, laß mich zufriden: indem gabe er mir einen faust= streich, und wendete sich wider gegen dem feur. Ich fienge an mich zu förchten, daß er mit dem diener einen mord an mir versuchen möchte, sahe mich derhalben umb, wo ihre sabel hiengen, ob ich der erste daben senn möchte. Die hiengen zwar mir zur rechten hand, aber ich dorffte nicht erst hand anlegen, dann der

Türk, der bereits geschlaffen, mochte mich verrathen, wann ich diese zwen umbbrächte. Mußte also weiter erwarten, was sie mit mir fürnemen wollten: bettete in begen eiferig, daß mir Gott von ihnen helffen wolte. Der Herr und Diener redten lang mit= einander, daß ich an ihrer sprach und thaten ir vorhaben des todschlags merkte: under anderem sprache der Diener offt: Sa= char, Sachar, bas ich auslegte, er wird schrejen. nach dem faustschlag wolte der Herr mir seinen schaffpeltz zur wärme überdeken, auch über den kopf, das ich nicht leiden wolte. Dann ich gedachte, daß es darum geschehe, mir hernach einsmahls die fal abzuschneiden, und mit diser deke mich im blut zu ersteken, daß ich nicht schrenen mochte. Endlich tastete er wiederum aller orthen über meinen leib, ob er nichts greiffen konte, und in dem sahe er, daß ich lederne schlaffhosen hatte, so bald er die ersehen, redte er wider mit dem diener mich zu erwürgen, der aber ant= wortete widerum mit seinem Sachar ober Zagar. Hierauf hielte er abermahl inn, und legte sich neben mich, als wann er schlaffen wolte: er hielte aber die zerbreitete hande über sein gesicht, daß er durch die finger sehen könne, ob ich meine augen zuthate und schlaffen wolte. Aber der schlaff vergieng mir aus den augen. Ms er nun meinen schlaff nicht erwarten mochte, setzte er sich, name mir mein nachthaube ab dem kopf, und fassete mich mit benden händen ben ben haaren, mich dem knecht darzuhalten, der mit dem meger auf mich zugienge, mich zuerstechen, ober die fäl Damit witschte ich bem Herren an sein kal, und abzuschneiden. drufte ihn so hart, daß er mir die haare losließe: ich schrie auch zugleich dren mahl mit lauter stimm: mordio, mordio, mordio, darauff der Türk aus dem schlaff aufsprange, und dem knecht abwehrte, auch mit ihnen haberte: indem lieffe ich zum stall aus zu dem Aga, bathe ihn umb seinen sabel mich zu rächen, ber mir aber den sabel nicht geben wolte: sonder er gienge mit mir in den stall, fuhre die Tartaren hart an, und verschaffte.

daß sie mir den mantel, handschuh, messer, schuhe, widergeben mußten. Der Tartare ware so zornig, da er mir ein stuk nach dem anderen langte, daß er mir noch einen fauststreich im benssen des Aga gabe. Hierauss schums sich schlaffen solte. Ich konte aber die ganze nacht nicht schlaffen, sonder bettete und dankete Gott, daß er mir so gnädig von disen mörderischen leüthen geholssen hatte. Wann nur dises volk in dem läger, in der herberg solche dinge understehen darss, so kanstu leicht gedenken, wie sie in des seindes lande hausen. Ich glaube, Sibenbürgen, Hungarien und Mähren haben es in den jüngsten einfällen ersahren: da sie in die 60000 menschen gefänklich weggeführt, vil ermordet, und alles abgebrannt haben, so weit sie gestreifft. Gott bewahre Deutschland vor solchen gästen.

#### VIII.

## Entweichung aus dem Seer, wegen tödlichen Auffakes.

In dem zuruckziehen nach Griechisch Weißenburg, fragten mich bald die reüter, bald die fußknechte, mit welchen ich fortsgienge: wohin ich wolte, und wann ich sagte, nach Constantinopel, fragten sie ferner: ob ich ein Muselmann oder Türk werden wolte. Ich sagte Nein, und erzehlete ihnen, daß ich darum in das läger gekommen, dem großen Bezier, den Baschen und Agen, sampt den gemeinen soldaten anzuzeigen, daß sie Christen werden solten. Zu Newheüsel und zu Ofen, da mann still lage, gienge ich alle tage aus unser Zelt zu den nechsten sußknechten, welche Lemeny waren, und lehrete täglich in die 50 Türkische wörter, daß ich mich in dem marsch zu verstehen geben könte. Wann ich nun den reütern und sußknechten auf ihr fragen obgedachter maßen antwortete, so verwunderten sie sich, und wann sie mich eines anderen tags wider ersahen, sagten sie zu einander: Sihe da kommet der Deütsche Prophet, der uns vorsagt, daß wir

Chriften werden sollen. Ob nun dise reden, die durch das gante läger giengen, auch für den großen Bezier gekommen, weiß ich nicht: glaublich aber ist es, weil er mir nach dem leben trachtete: welches mir Herr Ladislaus Balo auf dise weise eröffnete. Herr Redinger, sagte er, ich kann enich nicht verhalten, mas mir ber Dolmetsch geoffnet, nemlich daß der Große Bezier euch nach dem leben trachtet, und daß er gesinnet ist, euch zu Griechisch Weißen= burg heimlich hinrichten zulagen, welches er die zeit her ins werk gestellt hette offentlich, wann ihr nicht in bensenn der Baschen und Agen umb schirm angehalten hettet. Hierüber entsetzte ich mich ein wenig, und wolte es anfangs nicht glauben. Er aber beharret darauff, daß dem also wäre: doch wolle er mir davon helffen, daß ich in Sibenbürgen kommen könne, auf folgende weise. Zu Ofen kame ein Sibenbürgischer Ebelmann zu Ihme, von dem fürsten Apaffi abgesandt, dag er Balo in des fürsten name ben dem großen Bezier anhalten und betten solte, daß doch die Tartaren einen anderen weg, als durch Sibenbürgen, in ihr land nemen möchten, weil doch Sibenbürgen allbereit so jämerlich von ihnen zugerichtet wäre: darnach ließe er vernemen, ob er gewiße abgeordnete schiken wolte, wegen einreißung der vestung Sekelheide. Der Tartaren halber willfahrete der große Bezier, daß sie nicht durch Sibenbürgen heimziehen solten: wegen Sekel= heid weiß ich nicht was für ein antwort gegeben wurde. disem edelmann nun sagte Balo zu mir, könne ich sicher in Sibenbürgen kommen. Ich bankete ihm seiner hülf und fürsorge, doch melbete ich: wann ich wißen solte, daß er ober der Dolmetsch Panajota meinetwegen in gefahr kommen solten, so wolte ich lieber nach Griechisch Weißenburg ziehen und allbar bes tods gewärtig senn. Er sagte, sie hetten das auch bedacht: sie wollen dem großen Bezier für geben, daß ich in dem läger muße erschlagen sein, weil mann mich verlohren. Zudem habe er so vil im topf, daß er des nachfragens von mir wol vergegen werde. Als

ich nun folgenden morgen mein pakk zusammen suchte, da waren die zwen bücher Lux in tenebris, Licht in der Finsternis, und Historia Revetationum, Geschichtbeschreibung der Offenbarungen 1), nicht mehr auff dem Karch, auf welchem ich sie vorigen tags gelegt hatte, und wolten die Diener nichts davon wiffen, wo sie hinkommen wären. Balo aber sagte, daß der fuhrmann selbigen tags auff ebener Sende umbgeworffen hätte, weil er nun mit aufladen wider geeilet, mögen die bücher under dem heü gebliben fenn, das auch von dem karch gefallen ware. Sind sie hiemit under den Türken gebliben, und villeicht einem vornehmen Herren in die Hände geraten: oder sie mögen verstekt worde senn. fuhre also ausgehends Weinmonats mit dem besagten Edelmann von Mohats aus auff einem karch gegen Betsch an der Tissa (Tibiseus), dahin wir den vierten tag gelangeten. Über der Donau von Mohats nach Betsch wohnen auff dem lande meist Räten, welche ihre wohnungen, wie die maulwürffe inn und under der erde hatten, welches mir seltzam vorkame. Von Betsch kamen wir auf Lippa, bei welcher stadt auf 2 tagreisen gegen Siben= bürgen Wallachen wohnen, welche fast eine sprache haben als die Staliener.

#### IX.

## Ankunfft in Sibenbürgen, Handlung mit dem Fürsten Apaffi und seinem künfftigen Hofprediger, Herr D. Toffea.

Durch angebeütete Wallachen ritten wir tag und nacht auf der post gleichsam, wegen ihrer räubern aus sorge, daß wir etwan möchten angegriffen und erwürget werden. Als wir in Sibensbürgen ankommen neben dem Moldauischen gebirg hin, da versnahmen wir, daß der Fürst Michael Apaffn zu Schesburg

<sup>1)</sup> Offenbarungsschriften, herausgegeben von Comenius. Bergleiche pag. 100.

(Segeswar) wäre, und daß er mit den Landständen allbar eine Versamlung hielte. Zu Schesburg und in anderen sechs Stätten oder Burgen (daher das land Sibenburgen genennet ift) wohnen meist deutsche leuthe, wie auch auff dem lande da herumb, welche aber die Hungarische sprache auch reden. Deren vorfahren sind etwan vor 700 jahren aus Sachsen wider die Tartaren zu hülff geruffen worden und haben sich nach vertreibung der Tartaren in bem land gesetzet, wie ihre Calender melben. Andere sagen, daß sie vom Renser Carel dem großen wegen ihrer offterer auf= ruhren wider Ihn dahin verbannet senen. Sie find Lutherischer Religion: sonsten ist der größere theil der Hungaren und Sikeler Reformierter Religion, die überige sind Papistisch, auch ein theil Socinianer 1) und Arianer 2). Als wir zu Schesburg ankommen, ließe mich der Fürst des anderen tags zu sich kommen. Der fragte mich erstlich wegen meiner reise in Frankreich 3), und wie es mir daselbst ergangen: hernach wie, und aus was ursachen ich in das Türkische läger gekommen, deme ich beide nach der länge erzehlet, und darauf den kurten auszug der Offenbarungen, famt meinem darüber gemacheten Register übergeben. Worauf Er gesagt, er wolle sie durchsehen, und hernach weiter mit mir reden: er befahle auch zugleich, daß mich sein Hofmeister in sein gvartier, und an seine tafel nehmen solte. Über drei tag hernach ließe er mich wider beruffen, vermeldende, daß er das buch durch=

<sup>1)</sup> Anhänger der religiösen Lehren des Juristen Salius Socinus und seines Neffen Faustus Socinus; sie lehrten, daß nur das Neue Testament die Quelle der vernunftmäßig zu erkennenden Offenbarung sei; statt der Dreieinigkeit betonten sie die Einheit (Unitas) Gottes, daher auch der Name Unitarier; Christus betrachteten sie als einen zu göttlicher Würde erhobenen Menschen.

<sup>2)</sup> Anhänger des Arius, welche wie die Socinianer die Gottheit Christi verneinten.

<sup>3)</sup> Bergleiche p. 99 und 100.

sehen, und wichtige wunderliche sachen darinn angetroffen. habe zwar zuvor aus H. Schrifft gewußt, daß des Bapstthums fall nicht weit sein muße, so klar aber, und auf was weise die= selbe geschehen solle, habe er nicht gewußi. Darauf ich gemeldet, Ihr Fürstliche Durchleüchtigkeit werde auch zu einem sonder= lichen werkzenig hiezu von Gott ernennet und werde nun baran bas meist gelegen fenn, bem willen Gottes zufolgen, selbigen auch dem Türkischen Kenser zu eroffnen und mit deßen vorwißen und hülf das werk vorzunemen: welches die Fürsten Racocn 1), Vatter und Söhne nicht beobachtet, Gottes willen nicht gefolget, bem Türkischen Renser nichts zuwißen gethan, und also mit ihrer ungehorsamkeit das große unglük über sich und das gante land gezogen, wie gnugsam vor augen und bekandt. Worauf Er geant= wortet: Der fride sene nun zwischen benden Renseren beschloßen, seine Edelleuth und underthanen senen dazu so arm wegen der schweren erledigungsgelteren aus dem Tartarischen gefänknis, und das halbe land verherget. Er wolle aber von zeit zu zeit mit wolbedachtem rathe handeln 2c., dazu ich Ihme den Göttlichen fegen gewünschet. Als ich einsmahls auf seinen Saal gekommen, der voller Edelleuten ware, woben auch der Reformierte Bischoff und etlicher Pfarrer waren, begerte der Bnschoff das Register der Offenbarungen zu sehen. In dem durchlesen, als er an den titel Dololatrae (Abgötter) kommen, fragte ein Papistischer Edel= mann, wer dadurch verstanden werde, darauf ein Pfarrer sagte, die Papisten. Sollen die vertriben werden, sagte der Edelmann, jo muß mann ben briten theil volks aus Sibenbürgen jagen; ba= rauf ich gesagt, es senen wol mehr der unserigen aus Böhmen, Mähren, Schlesien, Östenreich vertriben worden zc. Auff der straß fragte mich ein Pfaff, ob ich fage, daß der Bapft der Antichrift2)

<sup>1)</sup> Fürsten von Siebenbürgen, vergl. p. 97.

<sup>2)</sup> Das lateinische Register beginnt mit: Antichristi Papae Romani, ruina etc.

sene. Ja, antwortete ich, ob er das noch nie gehört, er solle mit mir in ein haus kommen, und ein Bibel geben, so wolle ich es ihm aus underschidenlichen orthen der Schrifft weisen. Es ware auch ein Rector Scholae, sonst ein Medicus, auff dem Saal, der bas buch Lux in Tenebris nennete: Tenebrae in Luce (Finster= nis in dem licht). Den ich fragte, ob er das buch gelesen, er sagte ja, aber er halte nichts bavon, weil vil barinn vorgesagt, aber wenig erfüllet worden, sonderlich von dem fürsten Racocy. Armer mann sagte ich, daß du nicht sihest, wie heuffig die drewungen Gottes an dem Fürsten und gangen land erfüllet worden, weil er Gottes befehl ungehorsam gewesen. Als ich siben tag ben Hof gewesen, ließe mir der Fürst durch den Hofmeister sagen: weil er so vil zu thun hette, konte er nicht weiter mit mir reden, ließe mir ein Tartarisches pferd verehren und einen geleitsbrieff oder pafport 1) geben, mit welchem ich burch Sibenbürgen und zugehörige orthe in Hungarien fren hette zehren können, wann ich allein gereiset wäre. Es wurde aber ein tag nach meinem verreisen Michael Teleki, Hauptmann von Kiövar, nach Zathmar zum Graffen von Rothal geschift, mit demselben wegen abführung ber Deutschen besatzung aus Samoschunvar, Kiövar und anderen platen zu handeln. Auf deßen landgut nun, acht meil von Schesburg begleitete mich ein reuter, bis er hernach kam, mich in seinem geleit mitnam, und kostfren hielte.

Als wir zu Zathmar angelangt, und er morgens in die Festung ritte, da wurde ein deütscher soldat gehenkt (Ihme, Hauptsmann, hiemit zubeweisen, daß mann recht hielte), welcher ein jahr zuvor mit 2 gesellen dem Pfarrer Michael Toffer, in die 600 Ath. in einer kisten gestolen, Ihn auch ermorden wollen, wann er gewachet und den Diebstal verwehren hette wollen. Bis dahin

<sup>1)</sup> Original, lateinisch mit Unterschrift und Siegel Apaffi's im Staats= archiv in Zürich.

nun mochte der Pfarrer zu keinem rechten gelangen, und bekame auch jetzt nur in 200 Rth. wider von dem geraubten gut, dann das übrige durchgebracht ware. Ben dem kehrte ich ein, er name mich mit freuden auf, und nach dem er mein reis in frankreich und in das Türkische läger wegen ausbreitung der Offenbarungen vernomen, redten wir lang von demfelbigen. Dann er hatte Epitomen 1) und Historiam 2) von dem Rectore Scholae, neben etlichen Edelleuthen bekommen gehabt. Er wurde von mir in benselben gestärket, da er sonst noch an denselben zweifelte. Weil er nun durch Hauptmann Teleki zu des fürsten Hofprediger be= ruffen ware, da bathe ich Ihn, daß er auch den Fürsten sterken wolte, welcher wol in der Schrifft belesen, und aus dem Epitome auch von mir bereits einen guten anfang ber gewißheit ber Offen= barungen hette und ihnen benfiele, weil er aus der Schrifft den annahenden fall des Bapftthums in acht genomen. Er versprache mir sein bestes ben dem Fürsten zuthun, mußte aber den auffat der Papisten besorgen: er hette sonst im sinn gehabt dem Fürsten zu rathen, dem Türkischen Kenser hold und getreü zu senn, weil er aus den Hiftorien wiße, daß es Sibenburgen wol ergangen, wann die Fürsten der Ottomannische porte getreu gewesen. Er ließe ihm neben anderem sehr angelegen senn, wie ich weiter sicher fortreisen mochte, und ließe erkundigen, ob keine kauffleute auf den markt nach Eperies führen und nach dem er etliche erfahren, die Räten waren, in dem städtlein gegen Zathmar über wohnende, schickte er einen studiosum mit mir an denselbigen Pfarrer, der mich den kauffleuthen auf das beste befohlen.

<sup>1)</sup> Auszug aus den Offenbarungsschriften, herausgegeben von Comenius, 1663.

<sup>2)</sup> Historia Revelationum Christophori Kottri, Christinae Poniatoviae, Nicolai Drabicij etc., herausgegeben von Comenius, 1658.

#### X.

## Reife nach Lednik, gespräch und Sandlung mit Drabicio.

Wir hatten einen bosen mühsamen weg über Tokai nach Eperies, dann die mager sich sehr ergogen hatten, daß wir durch die felder gleichsam mit den pferden schwämmen mußten. Bu Eperies bliebe ich 3 tage ben dem Hungarischen Pfarrer Curiani, der mich samt dem Deutschen Pfarrer wol empfiengen, ob sie gleich Lutheraner, vil mit mir aus den Offenbarungen redten, die sie hatten: denen Drabicius und Comenius auch be= fandt maren, sie gaben mir wider willen beide ein Zehrgelt, dann ich von niemand nichts auff der ganten reis begehrte, weil ich noch gelt von haus aus hatte. Von Eperies mußte ich allein auf Lednitz zu reisen, 32 meil, einen gefahrlichen weg wegen den räubern und mördern, deren es an den grenten gegen Pohlen, Schlesien zc. vil gibt, ob wohl scharpf recht gehalten wird, welches mann an den läidigen benspilen an den Hochgerichten und Gerichts= stätten wol sihet. Gott halffe mir aber gnädig durch, daß ich nicht angegriffen wurde: wozu meines bedunkens gut gewesen, daß ich schwart gekleidet für eine geistliche person gehalten ware, da ich mich sonst von frankenthal aus im sinn gehabt hatte zu verkleiden. Ich sprache aller orthen bei den Pfarrern enn, die meist Schlavonisch und Lutherisch waren, und mich gemeinlich gern aufnamen, und mit wegweisern forthalffen. Hieher ist das land ber waage nach sehr eng und gebirgig, daß die Schlaven von ihren feinden nicht wol konten vertriben werden. Bei Buch= hoven ließe ich mich über die waage führen, und blibe unfern bavon ben einem alten Ebelmann, Jonas Medniansky, übernacht, deme ich meine reisen, und er mir den ellende Zustand des lands erzellete: er gabe mir schreiben an Herrn Drabicium, und ritte fein Sohn mit nach Lednitz, da er im Schloß etwas zu ver= richten hatte. Zu Puchhofen wurde mir der Vetterin, des Dra=

bien widerparth auf der gaß gezeiget (dann ich in dem Pfarrhaus nach ihm gefraget hatte): disen redte ich an und ermahnete ihn, er wolte boch eins aufhören wider die Offenbarungen schreiben (bann H. Curiani mir eine neue schrifft wider Drabicium, die er nach Amsterdam senden solte, das ich nicht riethe), sonsten wurde er gewiß auch von Gott gestrafft werden wie andere. Er wolte seine sachen vertäbigen, ich aber sagte, ich hette sie zu Eperies gesehen, und könten nicht vertäbiget werden. Folgenden tags ließe er Drabicium durch den Pfarrer Cales warnen, er solte sich gegen mir nicht auslagen, ich möchte ein Ausspäher senn. Er aber befande aus des Medniansky brief und meiner erzellung ein anders. Ja er sagte bald im anfang unsers gesprächs, es wäre ihm zwen monat zuvor von dem Herren geoffenbaret wor= den, daß ein solcher bott zu Ihme kommen werde. Ich erzehlete Ihm, wie ich im jahr 1657 anfänglich zu Amsterdam seine Offenbarungen gelesen, benselben erstlich widersprochen, hernach aber also bengefallen, daß mich von der Zeit an niemand davon abwendig machen könne: sonder ich hette sie vom jahr 1663 an best möglich ausgebreitet. Zwölf exemplaria Epitomes und Historiae Revetationum, die mir von H. Comenio zugesendt worden, also ausgetheilet: ein exemplar Churpfalt, eins bem Kirchenrath, den Städten Zürich, Bern, Basel, Schaffhausen, Genff ieder eins. Eins dem König in Frankreich, eins dem Marschalk von Turaine, eins bem Ertbischoff Pairefixe zu Parys, eins dem Consistorio zu Victry, eins im Türkischen Heerläger, nemlich Lux in Tenebris und Historiae gelaßen, und das letzte eremplar Epitomes dem Fürsten Apaffn: worüber er sich ver= wunderte und Gott dankte, daß die Offenbarungen so weit auß= gebreitet murden: daneben aber beklagte, daß man denfelbigen, sonderlich in Hungarien so wenig glaubte, ob mann gleich die erfüllung der drewungen Gottes über Sibenburgen und hungarien jo augenscheinlich sehe. Darauf bate er mich, daß ich in seinem

namen dem fürsten Apaffi schreiben (dann er kann nicht nach der Grammatica Lateinisch reden oder schreiben) und Ihn betten und ermahnen solte, daß er doch der stimme und dem befehl Gottes folgen und die Abgötteren in seinem Lande abschaffen wolle, damit nicht mit ungehorsame neue straffen und plagen so wol über Ihn als das gante land verursachet werden. schriebe auch zugleich dem Türkischen Kenser, wie daß ich in seinem Heerläger gewesen, und nach Constantinopel gewolt hette (wann mann mir nicht nach dem leben gestanden wäre) Ihme gewiße Offenbarungsbücher einzuhändigen, darinnen Gott der Berr gewißen personen seinen willen entdeket, daß mann alle Ab= götteren abschaffen und allerhand aberglauben abstellen, hingegen einen allgemeinen rechten Gottesbienst anstellen solle nach seinem wort, in den Schrifften der Propheten und Aposteln alten und neuen Testaments verfaßet, welche Schrifften in Türkische sprach bereits übersetzt senen, in Holland gedruket und baldest zu seiner unterthanen bekehrung werden überschikt werden. Herr Drabicius gabe mir auch folgendes schreiben auf Lateinisch an, welches ich verdeutschete und von seiner hand underschriben auf 14 exemplaria ben Evangelischen Chur= und Reichsfürsten, auch etlichen Städten, auf sein begeren übergabe, dises inhalts: Unser Berr Gott, ber Erschaffen des Himmels und der Erde, der Herr Jesus, der Fürst des fridens, der Seligmacher der Welt, unsere einige Hoff= nung; der heilige Geist, unser Tröster, waarer und ewiger Gott, sene ben uns in diesem und in dem zukunfftigen ewigen leben. Amen.

Durchleüchtigfter Churfürst, Gnäbigfter Herr.

Ich unterschribner Zeüge des Herren Jesu, nach dem ich gelegenheit bekommen, durch disen, mir von Gott zwen monat zuvor ernenneten Botten, Jakob Redinger von Zürich aus der Schweitz (welcher aus dem Türkischen Heerläger durch Siben= bürgen und Ober-Hungarien zu mir gekommen) an Eüere

Churfürstliche Durchleüchtigkeit zuschreiben, berichte hiemit: daß Gott, der Batter unsers Herren Jesu Christi mich in disen letzten tagen vor dem ende der welt, im jahr 1638 zu diesem Ampt erwehlet hat, daß ich sene die lette Vosaune, allen Völkeren der Welt seinen willen anzukunden, der da von ewigkeit in seinem rathschlag beschloßen gewesen: was von Euch Königen, Fürsten und Herren geschehen solle, die Ihr die Mächtige der welt sent. Nemlich, daß ihr iett, iett, die Babylonische Hure auff dem Thier sitzende, haßet, das ist den Römischen Bapft, welcher Ihme die gewalt des Haupts der streitenden Kirche auff Erde an= maaget: und daß Ihr den nicht nur haßet, sonder samt seinem Anhang und falscher Lehr von seinem Stul stürtzet, und von dem erdboden verdilget: und hierüber den Türken, Juden und Benden, zu erkantnis des mahren Gottes, der da einig im mesen, aber dreifach in personen, behülflich seyet, daß sie dem allein im Geist und in der warheit dienen. Welches mir Gott befohlen zu schreiben, dem fürsten Racocy in Sibenbürgen, dem König in Schweden, bem König in Frankreich, den Evangelischen Churfürsten und Schweiterischen Städten, dem Kürsten Ensebion in Croatien: und zu dem ende durch den mir von Gott zugeordneten Gehülffen, Johannes Amos Comenius im jahr 1657 und 1663 in Amster= dam zum druk befördert worden. Wovon Euch besagter Redinger mehreren bericht geben kann. Derhalben ermahne ich Euere Churfürstliche Durchleüchtigkeit an Gottes statt und bitte Sie durch unseren Herrn Jesum Christum, daß sie der Stimme Gottes, so durch mich geredet, folgen, und gehorsamen; sonsten werden Sie den Lohn des ungehorsamen fürsten Racocy und des abgelebten Königs in Schweben empfahen. Mit namen bitte ich, daß der König in Frankreich mit dem Churfürsten von Sendelberg, Chursachsen und Chur-Brandenburg eine Versamlung in der mir von Gott ernenneten Stadt Ulm anstelle und allda folgende zehen stuke verhandle, welche mir die weisheit Gottes an dem sechsten

tag Weinmonat des 1655 jahrs angegeben, und zu schreiben befohlen hat, nemlich:

- 1. Daß Chriftus der Herr allein verkündiget werde.
- 2. Daß mann nicht wiber die warheit des Gesetzes, und des Gewißens rede.
- 3. Daß mann in dem predigen niemand verdamme.
- 4. Daß mann dem benspil des lebens und wandels Christi folge.
- 5. Daß mann der leitung des Gesetzes Gottes, mit der versicherung des auf Christum gegründeten heils genieße und damit zufriden sene.
- 6. Daß nur zwen Bundeszeichen oder Sacramenta gehalten und begangen werden.
- 7. Daß das gebett allein durch Christum verrichtet werde.
- 8. Daß die Frrende im Geist der samfftmuth zurecht ge= bracht werden.
- 9. Daß die Unbußfertige von der Kirche abgesöndert werden und daß mann auch den rok haße, der von berührung des fleisches befleket worden.
- 10. Daß mann die gefallene und buffertige liebe, aufnehme, heile und tröste.

Alsdann wird der Bapst gestürzet werden, und sollen hingegen die Juden, Türken und Henden bekehrt werden, und in den schaaffsstall Cristi gebracht, daß sie mit uns bekennen, Jesus Christus sene der Seligmacher der Welt, der Sohn des lebendigen Gottes, der Herr der Herren, König der Königen, und Richter der lebendigen und der todten.

Welches große herrliche werk, damit es Gott der Herr segne, und Euer Churfürstlichen Durchleuchtigkeit darinnen behülflich sene, will ich der geringeste Diener Jesu Christi nur in meinem gebett tag und nacht laßen angelegen und befohlen senn. Gesichriben zu Lednitz in Hungarien, an dem 14. tag Christmonat

des 1664 jahrs, meines alters in dem 77, meines hirten-Amptes in dem 48, der vertreibung und verbannung aus Mähren in dem 42 jahr.

Ego Nicolaus Drabicius, Moravus, V. D. M.

Meine Warnungsschrifft an die Evangelische Chur= und Reichs-Fürsten lautet also.

Der Verfaßer bises Schreibens kommet aus dem Türkische friegsheer von Mohats durch Sibenburgen und Hungarien, umb Deutschland vor einem urplötlichen schreklichen überfall der Türken und Tartaren (den sie ehest durch Pohlen und Hungarien vor= haben) zu warnen: auch die Evangelische Chur= und Reichs= Fürsten unterthänigst zu erinneren, daß sie sich ben Zeit derer unter dem Bäpstischen joch seuftender leuthen in Schlesien, Böhmen, Mähren, Oftenreich, als ihrer fünfftiger unterthanen annemen, eh sie den Türken und Tartaren zutheil werden. Desgleichen, daß Sie denen Bäpstlichen, vor und nach dem vermäinten Türken= frid angezettelten verfolgungen, samt den Evangelischen Schweiteren einträchtig und einmüthig mit Gottes hülff begegnen, und also ben fall des Römischen Babels beförderen: auch dar auf die Juden, Türken und Henden, zur erkantnis des dreneinigen Gottes leiten helffen. Damit aber ber Herr ber Heerscharen zu ihren waffen fegen und sieg verleihe, so wollen Sie in ihren Landen eine ernst= liche buf und bekerung des Lebens, mit namen ein gant anders und neues Christenthum anstellen, welches bestehe in rechtschaffner liebe Gottes und des Nähesten.

Geschriben in Dresden, Berlin, Caßel, Frankenthal, in dem monat Jenner des 1665 jahrs von

Jakob Redinger.

Anmerkung. Ueber die Kosten der Reise, die Redinger am 25. Juli 1664 von Frankenthal in der Pfalz aus begonnen und allwo er am 15. Januar 1665 wieder eintraf, berichtet er: "Von 73 thaleren, die mir mein Frauw, als meisterin über unser gelt, selbs gutwillig auf die rais gegeben, habe ich 60 reichsthaler zurukgebracht."